

Anthroposophie

SCHWEIZ

SUISSE

SVIZZERA

SVIZRA

III – 2014 MITTEILUNGEN AUS DEM ANTHROPOSOPHISCHEN LEBEN NOUVELLES DE LA VIE ANTHROPOSOPHIQUE NOTIZIARIO DELLA VITA ANTROPOSOFICA

Ein neuer Zeitungskopf nach 26 Jahren

Nach 26 Jahren erschien es dem Vorstand der Schweizer Landesgesellschaft und der Redaktion sinnvoll, den «Mitteilungen» ein neues Aussehen zu geben. Im Laufe der letzten Jahre lagen Versuche vor, aber eine überzeugende Idee wollte sich nicht einstellen. Als letzten Herbst zwischen Vorstand und Redaktion erneut diese Frage diskutiert wurde, verbanden wir sie auch mit der Neugestaltung des Kopfes der schweizerischen Landesgesellschaft.

Was dann folgte, verlief zwar äusserlich ruhig, war jedoch vom Ergebnis her ein mittlerer Wirbelsturm: Ein Gespräch..., die Idee, einen Schriftzug Rudolf Steiners zu verwenden..., «besser das Wort «Anthroposophie» in seiner Handschrift»..., «es verbinden mit den vier Landessprachen». Da kam ein «Halt!»: «Werden wir nicht anmassend? Die «Mitteilungen» erscheinen maximal dreisprachig, wobei das Italienisch schon sehr rar geworden ist...» «Ja, aber als Ideal bleibt doch die ganze Schweiz.» Und schon waren wir dabei, den schmalen Pfad zu finden, der von der angestrebten Viersprachigkeit, vertreten durch das Wort «Schweiz» in allen Landessprachen, zur gerade noch real gelebten Dreisprachigkeit der Zeitschrift im charakterisierenden Untertitel «Mitteilungen aus dem anthroposophischen Leben» führt.

Als wir nach einer guten Stunde das Traktandum «Logo» bearbeitet hatten, war der Gestaltungsauftrag, der an Pe-

ter Stebbing in Arlesheim gegeben wurde, geklärt. Bereits die Januar-Ausgabe kam mit einem gelichteten Textlayout daher. Ende Januar schickte Peter Stebbing einen Entwurf für den Kopf. Im gemeinsamen Austausch haben Vorstand und Redaktion innerhalb kürzester Zeit die Form entwickelt, die nun für das März-Heft 2014 der «Schweizer Mitteilungen» erstmals Verwendung findet.

*Konstanze Brefin Alt, Clara Steineremann,
Marc Desaulles, Johannes Greiner, Peter Selg*

Un nouvel entête après 26 ans

Après 26 ans, le comité de la Société suisse et la rédaction ont décidé de modifier l'entête des Nouvelles. Quelques tentatives avaient déjà germé dans les années passées, mais aucune n'a vraiment pu se cristalliser. La conception de ce nouvel entête a eu lieu à l'automne dernier et après bien des discussions, c'est le mot «Anthroposophie» écrit de la main de Steiner qui a été retenu. En outre, le nom de la Suisse est écrit en dessous dans les différentes langues du pays. C'est Peter Stebbing d'Arlesheim qui a été chargé du concept.

Rudolf Steiner: «Das Wesen Anthroposophie»

Peter Selg

Von «Anthroposophie» sprach Rudolf Steiner bereits kurz nach Beginn des 20. Jahrhunderts, und er verwandte diesen Begriff nachweislich bereits im Herbst 1902 zur Bezeichnung dessen, was von ihm originär vertreten wurde.¹ «Obwohl es zunächst meine Absicht war, im Einklang mit der Leitung der Theosophischen Gesellschaft zu arbeiten, hatte ich doch vom Anfang an die Empfindung: in Anthroposophie muss etwas entstehen, das aus seinem eigenen Keim sich entwickle, ohne irgendwie sich, dem Inhalte nach, abhängig zu stellen von dem, was die Theosophische Gesellschaft lehren liess.»² Auch zu Beginn seines Eröff-

nungsvortrages «Das Wesen der Anthroposophie» zur ersten Generalversammlung der neugegründeten Anthroposophischen Gesellschaft³ – nach der schliesslich erfolgten Trennung von der «Theosophical Society» – betonte Rudolf Steiner am 3. Februar 1913 in Berlin die Kontinuität der inhaltlichen Arbeit; im weiteren Fortgang seiner Darstellung, deren letzten Teil wir nachfolgend zum Abdruck bringen, ging er dann erstmals auf jene reale Begegnung mit dem Wesen «Anthroposophie» ein, die zwölf Jahre später ein zentrales Charakteristikum der Weihnachtstagung und ihrer unmittelbaren Vorbereitung werden sollte.⁴ («Wenn wir in der Lage sind, anthroposophische Erkenntnis nicht bloss lesend oder anhörend aufzunehmen, sondern wenn wir durch

lebendige anthroposophische Betrachtung immer mehr und mehr dahin kommen, den Inhalt der Anthroposophie mit unserem Herzen, unserem Gemüt zu erleben, dann wird es uns wirklich so, als ob nicht bloss der Sinn der Ideen eindringe in unsere Seelen, wenn wir in den anthroposophischen Zweigen beisammen sind und mit anderen Menschen Anthroposophie treiben, oder wenn wir im einsamen Kämmerchen bleiben; sondern dann wird es uns so, als ob lebendige Weltenwesen in unsere Seelen einzögen. Dann erscheint uns immer mehr und mehr die Anthroposophie selber als etwas lebendig Wesenhaftes. Und wir werden dann schon gewahr, wie etwas an die Pforte unseres Herzens klopft mit der Anthroposophie und sagt: Lass mich ein, denn ich bin du selbst; ich bin deine wahre Menschenwesenheit!» 18.11.1923⁵)

Ausgehend von einem Gedicht Dante Alighieris, das die Begegnung mit dem Wesen der Philosophie hymnisch beschreibt («Mit ihrem Anblick scheinen Atemzüge / Des Paradieses sanft mich zu umfächeln; / Die Liebe selber schenkt ihr dieses Lächeln. / Und was ihr Auge sagt, ist keine Lüge.»), entwickelte Rudolf Steiner den Gang der menschlichen Bewusstseinsgeschichte. Er beschrieb, wie innerhalb des griechischen Geisteslebens erstmals die «Sophia» auftrat, die der Grieche als ein unmittelbar lebendiges und handelndes Wesen empfand, als eine «elementarische Kraft»,

die in der Lage war, «handelnd» in sein Dasein einzugreifen. In solchen Erlebnisvollzügen wirkten, so Rudolf Steiner, die Reste eines «Urhellsehens», einer realen Begegnung mit den geistigen Mächten des Daseins, die erst langsam in der Evolution des menschlichen Bewusstseins (und der notwendigen «Verstrickung in die materielle Art des Wahrnehmens») zurücktraten und schliesslich erloschen. Dante jedoch war zu Anfang des 14. Jahrhunderts noch dazu in der Lage, eine unmittelbare, konkrete Wesensbegegnung mit der «Philosophie» zu erfahren und zu beschreiben, und dies in Gestalt eines übersinnlichen Liebes-Verhältnisses, in der «Liebe zur Wahrheit». Geister wie Dante waren, so Rudolf Steiner, noch fähig, «sozusagen auf naturgemässe Weise letzte Reste eines unmittelbaren Verhältnisses mit den geistigen Welten wirklich zu erleben». «Bei Dante war eben das Leben innerhalb des philosophischen Elementes, das Leben innerhalb der geistigen Welt ein unmittelbar persönliches Verhältnis – so persönlich, wie nur irgendein anderes Verhältnis, das sich auf etwas bezieht, was man heute real, materiell real nennt.» Dann ging Rudolf Steiner genauer auf die Beschaffenheit und Entwicklung der Menschenseele und ihr Verhältnis zur geistigen Welt ein:

«Nun bedenken wir, was wir [öfters]⁶ haben darstellen können: dass beim Übergang der griechisch-lateinischen Kultur in unser fünftes Zeitalter dasjenige, was wir von der Gesamtwesenheit des Menschen die Verstandes- oder Gemütsseele nennen – die ja besonders in der griechisch-lateinischen Zeit ausgebildet war –, sich herüberentwickelt hat in die Bewusstseinsseele, indem wir uns in die Gegenwart hinein entwickelten. Wie muss sich denn für den konkreten Fall der Philosophie dieser Übergang von der griechisch-lateinischen Zeit zu unserer neueren Zeit – das heisst von der Zeit der Verstandesseele zu der Zeit der Bewusstseinsseele – gestalten? So muss er sich gestalten, dass wir klar begreifen: Während der Entwicklung der Verstandes- oder Gemütsseele steht der Mensch selbstverständlich den geistigen Wesenheiten, die mit seinem Ursprung zusammen-

1 Vgl. Renatus Ziegler: «Anthroposophie». Quellentexte zur Wortgeschichte». In: *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe* Heft. 121. Dornach 1999, S. 50 ff., und Peter Selg: *Rudolf Steiner. 1861–1925. Lebens- und Werkgeschichte*. Band 1. Arlesheim 2012, S. 701 ff.
 2 Rudolf Steiner: *Mein Lebensgang*. GA 28. Dornach 2000, S. 421.
 3 «Das Wesen der Anthroposophie», Sonderdruck, Erstveröffentl., Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1997. Korr. Wiederabdruck in *Archivmagazin*. Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe. Nr. 1, Juni 2012, «Zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft 1912/15», S. 10–25. Vorges für GA 247.
 4 Peter Selg: *Rudolf Steiner. 1861–1925. Lebens- und Werkgeschichte*. Band 3, S. 1752 ff.
 5 Rudolf Steiner: *Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft*. GA 259. Dornach 1991, S. 681.
 6 In eckigen Klammern Zusätze der Herausgeber Alexander Lüscher und Andrea Leubin nach erneuter Prüfung der stenografischen Vortragsnachschriften.
 7 Zit. n. *Archivmagazin*. Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe. Nr. 1, Juni 2012, S. 21–25.

«Schweizer Mitteilungen», III 2014
 Publikationsorgan der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz.
 Unabhängige Beilage zur Wochenschrift
 «Das Goetheanum», Nr. 9/10 – 1.5.2014.

Redaktionsschluss für April: 12.3.2014
 Redaktion: Konstanze Brefin Alt, Thiersteinerallee
 66, 4053 Basel, Fon 061 531 12 48, Fax 061 533 85 46,
 info[at]textmanufaktur.ch.

Délai de rédaction pour avril: 12-3-2014
 Rédaction francophone: Catherine Poncey, 65 rte de
 la Tsarère, 1669 Les Sciernes-d'Albeuve, c.poncey[at]
 bluewin.ch.

Die in den Beiträgen geäusserten Meinungen müssen sich nicht decken mit jenen der Redaktion; jeder Autor zeichnet für seinen Artikel selbst verantwortlich. Die Rechte bleiben bei den Autoren. – Die im Zweigprogramm und in den «Hinweisen» angekündigten Anlässe beruhen auf den Angaben der Veranstalter.

Einzelabonnament: Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg
 60, 4143 Dornach, 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41,
 anthrosuisse[at]bluewin.ch.

Auflage (Stand Nov. 2015): 5100 Exemplare.
 Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach/BL.

Weitere Informationen unter:
www.anthroposophie.ch/index.php?id=2985

Inhalt / Table / Indice

Neuer Kopf nach 26 Jahren / Un nouvel entête après 26 ans (Redaktion und Vorstand)	1
Peter Selg: Rudolf Steiner: «Das Wesen Anthroposophie»	1
Christian Morgenstern: Eins und alles / Le simple vouloir d'une grande bonté	4
Jasminka Bogdanovic: Die besondere Welt des Odilon Redon	5
René Becker: Une nouvelle culture du dialogue. Journées pour les membres, 8 et 9 novembre 2013	7
Patricia Alexis: Attends voir... «L'agriculture biologique, la meilleure recette contre la faim»	8
Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz / Du travail anthroposophique en Suisse	9
Nachrichten / Informations	14
Aus der Arbeit am Lebendigen: Betrachtung von Ulla Hess, Dozentin am Eurythmeum CH	16

hängen, gleichsam noch so gegenüber, dass eine gewisse Trennungslinie zwischen ihm und diesen geistigen Wesenheiten ist. So stand der Grieche seiner Sophia, der Weisheit an sich, gegenüber wie einem Wesen, das sozusagen dastand, und er ihr gegenüber – zwei Wesen: die Sophia, dem Griechen gegenüberstehend wie eine ganz objektive Wesenheit, die er anschaut, anschaut mit der ganzen Objektivität des griechischen Blickes. Aber er hatte, weil er noch in der Verstandes- oder Gemütsseele lebte, keine Veranlassung, das unmittelbare, persönliche Verhältnis seines Bewusstseins zu dieser objektiven Wesenheit zum Ausdruck zu bringen. Und das musste geschehen, indem der Übergang nach und nach vorbereitet wurde zu einem neuen Zeitalter, zu dem Zeitalter der Bewusstseinsseele.

Wie wird sich die Bewusstseinsseele der «Sophia» gegenüberstellen? Sie wird sich ihr so gegenüberstellen, dass sie das Ich in ein unmittelbares Verhältnis bringt zur Sophia, dass sie ausdrückt die Beziehung des Ichs zu dieser Sophia, dieses Ichs im Verhältnis zur Bewusstseinsseele. «Ich liebe die Sophia» – das war die natürliche Empfindung eines Zeitalters, das zwar der Wesenheit, die man als «Philosophia» bezeichnete, noch [unmittelbar] gegenüberstehen konnte, aber das doch schon das Zeitalter war, das die Bewusstseinsseele vorbereitete, das auf das Verhältnis des Ichs zur Bewusstseinsseele den grössten Wert legte und deshalb darauf hinarbeiten musste, so einfach, wie man alles andere hinstellte, auch die «Sophia» hinzustellen. So natürlich war es in dem alten griechisch-lateinischen Zeitalter, das die Verstandes- oder Gemütsseele darstellte und die Bewusstseinsseele vorbereitete, das Verhältnis zur Philosophie zum Ausdruck zu bringen. Und weil die Dinge nur langsam zum Ausdruck kommen, so [sehen wir], wie sie sich in dieser griechisch-lateinischen Zeit allmählich vorbereiteten. [In dieser Zeit] sehen wir aber auch äusserlich zu einer gewissen Höhe sich entwickeln dieses Verhältnis des Menschen zur Philosophie, und wenn wir gewisse alte bildliche Darstellungen vor uns haben, die die Philosophie heranschweben lassen auf Wolken, sehen wir im Ausdruck der Philosophia – wenn sie auch einen anderen Namen hat – einen wohlwollenden Blick, der wiederum das [andere] Verhältnis zur Bewusstseinsseele ausdrückt. Wahrhaftig, von einem ganz menschlichen, persönlichen Verhältnisse, wie von dem Verhältnisse des Mannes zu einem Weibe, ist ausgegangen das Verhältnis des Menschen zur Philosophie in dem Zeitalter, da die Philosophie unmittelbar ergriff das ganze Geistesleben der fortschreitenden Menschheitsentwicklung.

Das Verhältnis ist – wenn Sie die Worte nicht leichthin nehmen, sondern ein wenig suchen in den Worten nach dem, was ich sagen will –, das Verhältnis ist erkaltet; es ist wahrhaftig erkaltet, manchmal bis zur frostigen Eiskälte, denn wir werden wirklich sagen können, wenn wir heute manches Philosophiebuch in die Hand nehmen: Das Verhältnis, das ein glühendes war in der Zeit, da die Menschen zur Philosophie wie zu einem persönlichen Wesen standen, ist ein recht kühles geworden, selbst bei denen, die sich zu dem schönsten Verhältnis zur Philosophie durchringen können. – Die Philosophie ist nicht mehr das Weib, das sie bei Dante und noch bei zahlreichen anderen war, die im Dante-Zeitalter lebten. Die Philosophie ist heute so, dass wir sagen können: Gerade in der Gestalt, in der sie uns im 19. Jahrhundert in ihrer höchsten Entwicklung entgegentritt als Ideenphilosophie, als Begriffsphilosophie,

als Philosophie der Objekte, gerade in dieser Gestalt zeigt sie uns, dass sie ihre Rolle in der Geistesentwicklung der Menschheit ausgespielt hat. Es ist im Grunde genommen tief symbolisch, wenn man die Philosophie Hegels in die Hand nimmt, besonders die «Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften», und in diesem Buche des 19. Jahrhunderts als letztes verzeichnet findet, wie sich die Philosophie selber begreift. Alles andere hat sie begriffen, zuletzt begreift sie sich selber. Was soll sie danach noch begreifen? Das ist der symptomatisch Ausdruck dafür, wenn auch noch nach Hegel manche Fragen zu erledigen sind: Die Philosophie ist an ihrem Ende! Diesen Gedanken hat ein radikaler Denker, Richard Wahle, niedergelegt in seinem Buche «Das Ganze der Philosophie und ihr Ende» und hat darin in sehr geistreicher Weise ausgeführt, wie alles, was die Philosophie geleistet hat, aufzuteilen ist auf die verschiedenen Einzelgebiete, auf die Physiologie, auf die Biologie, auf die Ästhetik und so weiter, und wie eigentlich nichts mehr von der Philosophie zurückbleibt. Gewiss, solche Bücher schiessen über das Ziel hinaus, aber sie enthalten die tiefe Wahrheit, dass gewisse geistige Strömungen ihre Epoche, ihr Zeitalter haben und dass sie ebenso, wie der gewöhnliche Tag seinen Morgen und seinen Abend hat, ihren Morgen und Abend in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit haben.

Wir wissen, dass wir heute in einem Zeitalter stehen, in welchem das Geistselbst vorbereitet wird; wir stehen zwar noch immer tief drinnen in der Entwicklung der Bewusstseinsseele, aber die Entwicklung des Geistselbst wird schon vorbereitet. In ganz ähnlicher Weise stehen wir heute in dem Zeitalter der Bewusstseinsseele und blicken hin auf die Vorbereitung zu dem Zeitalter des Geistselbst, wie der Grieche gestanden hat in dem Zeitalter der Verstandes- oder Gemütsseele und hinblickte zu dem Aufgehen der Bewusstseinsseele. Und wie damals die Griechen die Philosophie – die es ja in Wahrheit, trotz Deussen und anderen, erst in Griechenland gegeben hat – begründet haben während der Entfaltung der Verstandes- oder Gemütsseele, wo man noch unmittelbar unter dem Nachklange der objektiven Sophia stand, wie da aufging die Philosophie und sich so entwickelte, dass noch Dante gegenüberstehen konnte dieser Philosophie als einer wirklichen, konkreten, realen Wesenheit, die ihm Trost brachte, nachdem ihm die Beatrice durch den Tod entrissen war, so stehen wir heute im Zeitalter der Bewusstseinsseele mitten drinnen, blicken hin auf den Aufgang des Zeitalters des Geistselbst und wissen, dass sich wieder etwas absondert vom Menschen, dass sich aber das, was der Mensch sich mit dem Durchgang durch die Bewusstseinsseelenzeit erobert hat, als Frucht vorwärts trägt durch die kommenden Zeiten.

Was muss sich entwickeln? Das muss sich entwickeln, dass eine «Sophia» selbstverständlich wieder da ist. Aber der Mensch hat gelernt, diese Sophia auf seine Bewusstseinsseele zu beziehen, sie an den Menschen unmittelbar heranzubringen. Das geschieht während des Zeitalters der Bewusstseinsseele. Dadurch ist diese Sophia unmittelbar die Wesenheit geworden, die den Menschen als solchen erklärt. Nachdem sie eingezogen ist in den Menschen, muss sie mitnehmen des Menschen Wesen und es wiederum objektiv vor den Menschen draussen hinstellen. So wird die Sophia wieder eingezogen sein in die menschliche Seele und es wieder dahin gebracht haben [wie damals, als] sie so innig verbunden war mit der Menschenseele, dass auf

sie ein so schönes Liebesgedicht gemacht werden konnte wie das von Dante. Sie wird sich wiederum loslösen, aber mitnehmen das, was der Mensch ist. Und sie wird sich hinstellen, objektiv – jetzt nicht bloss als ›Sophia‹, sondern als ›Anthropo-Sophia‹ –, als diejenige Sophia, die, nachdem sie durchgegangen ist durch die Menschenseele, durch das ›Wesen des Menschen‹, dieses Wesen des Menschen aufgenommen hat und es fortan in sich trägt, sich ebenso vor den erkennenden Menschen stellt wie einstmals die ›Sophia‹, das objektive Wesen, das bei den Griechen gelebt hat.

Das ist der Fortgang in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, der Fortgang in Bezug auf die hier in Betracht kommenden geistigen Angelegenheiten. Und ich überlasse es nun all denjenigen, die genau – und immer genauer – prüfen wollen und es aus dem Schicksal der ›Sophia‹, der ›Philosophia‹, der ›Anthroposophia‹ im einzelnen nun auch wieder nachweisen können, wie sich die Menschheit vorwärts entwickelt durch jene Seelenglieder, die wir bezeichnen als Verstandes- oder Gemütsseele, als Bewusstseins-

seele und als Geistselbst. Lernen werden die Menschen, wie tief in der Gesamtwesenheit des Menschen das begründet ist, was wir als Anthroposophie vortragen und was wir durch Anthroposophie aufnehmen, denn sie ist das Wesen von uns selbst, das erst bis an den Menschen heranschwebte, um sich zu zeigen wie eine himmlische Göttin, zu der er in ein [persönliches] Verhältnis kommen konnte, und das als Sophia, als Philosophia lebte. Dieses Wesen wird er wieder aus sich heraussetzen und wird erkennen in ihr das Spiegelbild seiner Wesenheit, wird es vor sich hinstellen als Ergebnis wahrer Selbsterkenntnis in der Anthroposophie. Wir können ruhig warten, bis die Welt wird prüfen wollen, wie tief begründet, bis in alle Einzelheiten hinein, das ist, was wir zu sagen haben, denn das ist das Wesen der Anthroposophie, dass ihr eigenes Wesen besteht in dem, was des Menschen Wesen ist. Und das ist das Wesen ihrer Wirksamkeit: dass der Mensch das, was er selber ist, in der Theosophie oder Anthroposophie empfängt und es vor sich hinstellen muss, weil er Selbsterkenntnis üben muss.»⁷

Anstelle eines Kommentars zum denkwürdigen eidgenössischen Abstimmungssonntag vom 9. Februar 2014 gedenken wir mit diesem Gedicht des Todestages von Christian Morgenstern, der sich am 31. März zum hundertsten Mal jährt. Seine weise, freie Seele wusste sich angemessen zu halten und zu verbinden.

KBA

**«Ne faire qu'un avec tout,
telle est la vie de la divinité,
tel est le ciel de l'homme»**

L'année 2014 marque le centenaire de la mort de Christian Morgenstern (6 mai 1871 – 31 mars 1914). Un congrès lui est consacré au Goetheanum du 28 au 30 mars sous le titre: «Alle Dinge werden mir ein wenig zu». Pour cet anniversaire, la rédaction romande aimerait vous proposer chaque mois un poème dans sa traduction française.

Eins und alles

Meine Liebe ist gross
wie die weite Welt,
und nichts ist ausser ihr,
wie die Sonne alles
erwärmt, erhellt,
so tut sie der Welt von mir!

Da ist kein Gras,
da ist kein Stein,
darin meine Liebe nicht wär,
da ist kein Lüftlein
noch Wasserlein,
darin sie nicht zög einher!

Da ist kein Tier
vom Mücklein an
bis zu uns Menschen empor,
darin mein Herze
nicht wohnen kann,
daran ich es nicht verlor!

Meine Liebe ist weit
wie die Seele mein,
alle Dinge ruhen in ihr,
sie alle, alle,
bin ich allein,
und nichts ist ausser mir!

Christian Morgenstern

Le simple vouloir d'une grande bonté

Le simple vouloir d'une grande bonté
est certes une haute aspiration humaine.
Pourtant il ne s'élève au plein épanouissement

que si les grâces d'un clairvoyant éveillé
amène à la conscience la nature engourdie du cosmos
comme oeuvre d'art des esprits.

Alors grandit, issu d'une vue sur l'ensemble de la création,
du regard levé vers des sphères formatrices dérobées,
de son propre engagement à leur échelle –

un sentiment d'union à l'intime devenir de ce monde,
qui nourrit davantage que les obscures pulsions du coeur
et appelle les dieux les plus hauts à une oeuvre commune.

Christian Morgenstern

Die besondere Welt des Odilon Redon

Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel präsentiert vom 2. Februar bis 18. Mai 2014 den Maler Odilon Redon, einen der Vertreter des französischen Symbolismus, und stellt ihn in den Kontext der eigenen Sammlung. Der künstlerische Weg dieses prominenten Vertreters des französischen Symbolismus ist schon alleine deshalb sehr interessant, weil er ihn an der Schwelle zur geistigen Welt mit der Auseinandersetzung mit dem Abgrund beginnt. Und je mehr sich Redon ins Licht ringt, desto farbiger werden seine Bilder, immer aber nimmt er dabei durchlebte Dichtigkeit mit.

Jasminka Bogdanovic

«Der Künstler kommt zur Welt um einer Erfüllung willen, die geheimnisvoll ist.»¹

Odilon Redon (1840 in Bordeaux geboren und 1916 in Paris verstorben) ist eine der aussergewöhnlichsten künstlerischen Erscheinungen der anbrechenden Moderne. An der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert, in der Wechselwirkung zwischen Tradition und Innovation, schafft er eine eigene malerische Sprache, welche auf die kommende Künstlergenerationen inspirierend wie auch für die weitere Entwicklung der Moderne bestimmend sein wird. In den Worten des Bildhauers Aristide Maillol: «Redon hat viel für die jungen Künstlern getan. Er hat ihnen den Weg gewiesen.»

Odilon Redon wirkt in der Zeit des Umbruchs, der «Umwertung aller Werte» (Friedrich Nietzsche) und trägt wie viele seiner Zeitgenossen, wie etwa Cézanne, Sisley, Musorgsky, Strindberg, Zola, Monet, Rodin, Schuré, Eduard von Hartmann, um nur einige zu nennen, den Stempel der «Krisis». Den Stempel der Suche nach den Toren in eine andere Seinsweise, als es die sinnlich-irdische ist.

Diese Suche findet ihren künstlerischen Ausdruck in seinem umfassenden Schaffen als Maler und Grafiker. Die Kunst des Hell-Dunkels – von ihm «Noirs» genannt –, seine Kohlearbeiten wie auch das druckgrafische Werk, bis zur Meisterschaft gesteigert, charakterisieren den ersten Teil



© Sammlung Kröller-Müller Museum, Otterlo

Odilon Redon, «Märtyrer» oder «Kopf eines Märtyrers auf der Schale» oder «Der heilige Johannes», 1877. Kröller-Müller Museum, Otterlo.



© Patrick Goetelen, Genf

Odilon Redon, «Der Frühling», 1883. Sammlung Jean Bonna, Genf.

seines Œuvres. Den Betrachtenden schauen die Gestalten einer verborgenen Welt an, geben ihm sparsam, wie in einem Traum erhascht, ihre Existenz preis. Wurzel- und Blütengeschöpfe, geflügelte Augen und Köpfe, schwarze Sonnen, mythische Gestalten, unerlöste Kreaturen einer Zwischenwelt, aber auch himmlische Wesen, der leidende und der heilbringende Christus, tauchen aus einer tätigen, lebendigen Dunkelheit auf.

Diesem Höhepunkt des Könnens folgt nach ein zweiter; die Werke dieser Phase charakterisieren die «Farbexplosionen» der Ölbilder und Pastelle. Ein «Zusammenspiel von Materie und Mysterium» (Pierre Bonnard), «eine einzigartige Farbexpressivität, die verzaubern lässt» (Henri Matisse).

Odilon Redon ist ein Farbpoet. Seine Farben scheinen wie Himmelsleitern, die das Ich mit dem Kosmos verbinden. Kein Überzug der Gegenstände, sondern reines Wirkungspotenzial der Welt. Auf der Klaviatur variationsreicher Zwischentöne leuchten die reinen Farben auf, als

Träger des Lichtes. Musikalische Aufregung in der Stille. Unheimlich und heiter, hintergründig und rätselhaft, schimmern seine Welten zwischen Traum und Nüchternheit, Natur und Imagination, apokalyptischer Finsternis und Erlösungslicht. Deutungsoffen und unausweichlich weisen die Bilder auf verschiedene Ebenen der Wirklichkeit hin.



© RMN-Grand Palais (Musée d'Orsay) / Hervé Lewandowski

**Odilon Redon, «Der Wagen des Apoll», um 1910.
Musée d'Orsay, Paris.**

Vielen seiner Themen bleibt Odilon Redon treu; durch die Auflichtung der Palette inspiriert zu deren Metamorphosen in der Darstellung, bringt er einiges an Neuem hervor. Ein Beispiel dafür ist *Apollo's Wagen*, angeregt durch den von ihm sehr bewunderten Eugène Delacroix und dessen Deckengemälde «Der Wagen des Apollon». Darüber sagt er:

«Dieses Werk schuf er (Delacroix) auf der Höhe seines Talents und seiner Kraft. Worin liegt der bedeutende Ausdruck, welches sind seine wesentlichen Merkmale? Es ist der Triumph des Lichts über die Finsternis, es ist der Jubel des hellen Tags gegenüber der Schwermut der Nacht und des Dunkels, gleichsam ein freudiges, befreites Gefühl nach Angst und Bangigkeit.»²

In dem vom Pariser Musée d'Orsay geliehenen «Le Char d'Apollon» (um 1910) enthüllt sich als Prozess diese Redon-Apotheose des Lichtes auf besonders meisterhafte Weise. Das Motiv löst sich allmählich in reine Farben auf, welche aus dem untergründig wirkenden Kampf zwischen der Dunkelheit und dem Licht aufsteigen. Die wärmend rötlichen Farbtöne, die Verdunkelung des Lichts, nähern



© Davis A. Gaffga

**Odilon Redon, «Der Tod des Buddha», um 1899.
Millicent Rogers Collection.**

sich den kühleren blauen Farbtönen, die Erhellung der Finsternis, an. Ausschnitte des kosmischen Atems, des wiederkehrenden Dramas des Werdens geben sich dem Augenschein kund.

Die Ausstellung ist innerhalb einer freien Chronologie nach Werkgruppen gegliedert. Sie präsentiert einige Leitthemen und weist auf die vielfältigen Inspirationsquellen hin: von der Kunstgeschichte, Literatur und Musik über die westliche und östliche Philosophie und Religion bis hin zur Naturwissenschaft. Sie beeindruckt, verzaubert, beflügelt, eröffnet, lässt teilhaben an einer besonderen Welt, die des Künstlers Odilon Redon:

«Der Künstler unterwirft sich von Tag zu Tag dem schicksalhaften Rhythmus der Impulse der gesamten ihn umgebenden Welt. Ständiger Mittelpunkt von Eindrücken, immer geschmeidig und zugleich gebannt von den Wundern der Natur, die er liebt, die sein Blick prüft, stehen seine Augen wie seine Seele in unablässiger Beziehung zu den zufälligsten Naturerscheinungen.»⁵

1 Odilon Redon, «A soi-même» Paris 1922 / Übersetzung Gerard Klockenbring, in: Odilon Redon, «Wege zum Tor der Sonne», Seite 11.

2 Odilon Redon, «Delacroix» (um 1878), in: Selbstgespräche, S. 138 f.

3 Odilon Redon, Entwurf für eine Katalogeinleitung, Juli 1910, in: Selbstgespräche, S. 93.

Jasminka Bogdanovic referiert jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Scala Basel (Freie Strasse 89) zum Thema «Die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts – Das Zeitliche und das Ewige in der Kunst». Weitere Infos zur Vortragsreihe: www.bogdanovic.ch.

Une nouvelle culture du dialogue

Journées pour les membres – Société anthroposophique au Goetheanum

Du 8 au 9 novembre 2013 s'est tenue au Goetheanum une journée d'un genre nouveau pour les membres de la Société anthroposophique. Depuis plusieurs années, certains sujets internes à la Société et au mouvement anthroposophique ont provoqué des tensions, des différences de point de vue, notamment à travers diverses publications prenant des positions tranchées.

Ces tensions ont conduit quelquefois à des polarisations qui montrent que la Société anthroposophique est loin d'avoir développé une véritable culture du dialogue, fondée et éclairée par une connaissance des sujets en question. La 10^{ème} lettre aux membres écrite par Rudolf Steiner le 25 mars 1924, concernant la présentation des vérités anthroposophiques, pose pourtant clairement le fait que l'exposé des vérités anthroposophiques doit rester nécessairement imparfait.

Le respect de la vie spirituelle devrait imprégner tout exposé anthroposophique. Or, lorsque quelqu'un expose ce qu'il dit être le fruit de ses propres perceptions spirituelles, nous devons développer notre faculté de discernement sans pour autant juger et condamner autrui. Un premier groupe de travail a pu échanger sur la polarisation qui est née autour des ouvrages de Judith von Halle et autour des ouvrages de Sergueï Prokofieff. Beaucoup de membres souffrent, et ils l'ont exprimé à cette occasion, que ces personnalités s'engagent dans des prises de positions lourdes de conséquences. Qui d'entre nous est compétent pour s'exprimer sur le corps de résurrection et sur le fantôme? On voit là qu'un grand travail d'appropriation individuelle de tels sujets hautement spirituels reste à faire pour participer en connaisseur aux échanges. Les prises de parole se sont toutefois déroulées dans un grand calme et une belle écoute lors de la rencontre. L'auteur du livre *Fantôme*, stigmatisation et recherche spirituelle, Helmut Kiene, récemment paru en allemand, a pu s'exprimer sur ses intentions de décrire de manière factuelle la problématique von Halle/Prokofieff. Toutefois il est apparu lors de sa présentation qu'il prenait tout de même parti pour défendre Judith von Halle

et qu'il tentait de déconstruire un à un les arguments de Prokofieff. L'objectivité d'une analyse des contenus de la controverse reste à fonder et un intervenant a exprimé que ces désaccords entre spécialistes nous éloignaient des vrais sujets brûlants de notre époque: l'état de la planète, la faim dans le monde, l'éducation, la non distribution des richesses.

Un second groupe a traité de la controverse récurrente quant à l'aménagement du second Goetheanum. Rudolf Steiner n'a pas pu donner toutes les directives sur la conception détaillée et finale de ce bâtiment. Il appartient dès lors à tous les membres de porter cet héritage et de confier la suite des travaux aux personnes les plus compétentes. Jusqu'à aujourd'hui, plusieurs visions s'opposent, en particulier, sur la place du groupe sculpté. Malgré les recherches publiées récemment par Uwe Werner, certains membres sont persuadés que la place du Représentant de l'humanité doit être au fond de la scène parce que Rudolf Steiner l'aurait exprimé clairement. D'autres, au contraire, pensent que Rudolf Steiner n'a pas signifié précisément cet emplacement à la fin de sa vie. Il faut donc trouver comment poursuivre l'aménagement du Goetheanum aujourd'hui et pour l'avenir, et non en tentant d'interpréter les intentions de Steiner. La direction du Goetheanum a décidé de ne pas poser le groupe sculpté sur la scène dans l'immédiat, tout en prévoyant le renforcement du sol sous la scène en prévision de ce choix dans l'avenir. La salle où se trouve actuellement le groupe sculpté pourrait être réaménagée lors des travaux actuels pour accueillir des rencontres dans le cadre de l'École de science de l'esprit.

Un autre sujet qui fait polémique depuis peu a été traité dans un troisième groupe de travail. Il concerne les éditions critiques de l'œuvre de Rudolf Steiner par des chercheurs universitaires. Un premier volume vient de paraître. Une série de volumes est annoncée, allant des œuvres philosophiques du jeune Steiner jusqu'à La science de l'occulte. Certains saluent cette publication, et en premier lieu David M. Hoffmann, responsable du Rudolf Steiner Verlag, qui a participé

à la relecture critique du premier volume. D'autres ont déjà écrit les plus vives critiques à ce sujet, en dénonçant une tentative de démontage et d'attaque de l'œuvre de Steiner. Les débats ont montré nos craintes de voir malmenée l'œuvre de Steiner et en même temps notre frilosité à laisser le monde non anthroposophique jeter un regard sur son œuvre. Il faut préciser que le terme «critique» est à prendre dans le sens de comparaison, d'étude de l'évolution chez Steiner et non dans le sens d'une volonté de critique négative a priori. Notre rapport individuel et collectif à Rudolf Steiner a été posé en plenum. Sergej Prokofieff avait tenu une conférence le 30 mars 2012 au Goetheanum. Cette conférence a ensuite été publiée et elle contient de nombreuses critiques très dures à l'égard du comité du Goetheanum en particulier. L'auteur formule entre autres le reproche que les dirigeants actuels du Goetheanum ne portent plus assez en conscience la défense de Rudolf Steiner, qu'ils introduisent trop de relativisme quant à son œuvre et que la Société anthroposophique perd son sens en s'éloignant des intentions de départ de Steiner. Là aussi, les échanges avec le public ont été sérieux mais respectueux de l'avis de chacun. Personne n'a prétendu détenir la vérité plus qu'un autre. Il appartient à chacun d'entre nous de nous positionner intérieurement devant Steiner et devant l'Être «Anthroposophie». Il ne peut pas s'agir de discuter seulement sur le passé mais de vivre avec la réalité de l'individualité de Steiner aujourd'hui et la place de son œuvre dans le contexte actuel. Il faudra bien surmonter les tentations qui consistent à figer des paroles prononcées à une certaine époque et dans un contexte précis, pour en tirer la valeur éternelle qui dépasse le seul contexte de l'époque. Les habitudes telles que citer «Steiner a dit» devront être dépassées pour incarner nos propres réflexions nourries de nos lectures anthroposophiques évidemment, mais aussi celles d'autres auteurs de notre temps. L'esprit du temps inspire heureusement aussi des contemporains. A nous de les découvrir.

La rencontre des membres a eu un écho favorable chez la plupart des par-

participants (150 environ) saluant l'initiative de la direction du Goetheanum. Justus Wittich, nouveau trésorier du comité, a mené de main de maître les débats avec une grande tolérance, garantissant ainsi l'expression des points de vue les plus opposés, tout en veillant à la durée des prises de parole

et en ramenant les intervenants sur le sujet lorsqu'ils s'en éloignaient trop. On peut dire qu'une nouvelle culture du dialogue s'installe lentement dans notre mouvement. D'autres journées comme celles-ci devraient voir le jour pour libérer la parole d'une part, mais également pour pratiquer concrète-

ment les échanges des douze points de vue. Cela ne nous dédouane en rien du développement de notre faculté de discernement pour ne pas tomber dans le relativisme où s'exprime tout et son contraire.

*René Becker,
Secrétaire Général de la Société
anthroposophique en France*

Attends voir...

«L'agriculture biologique, la meilleure recette contre la faim»

Depuis peu, les Lausannois peuvent lire cette phrase un peu partout sur les grands panneaux d'affichage de la ville. Le message et l'image – une assiette entourée d'une fourche et d'une bêche au lieu de fourchette et de couteau – viennent de Swissaid.

Il y a quelques jours, je trouvai dans une revue italienne distribuée par un magasin de produits biologiques, un petit article intitulé: «l'ONU malmène les OGM», également digne d'intérêt.

Qui aujourd'hui a des yeux pour voir (et pour lire) ne peut plus ignorer certaines réalités – dont parle abondamment l'article cité.

Il évoque en effet la parution d'un rapport de l'UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) que les auteurs – quelque cinquante scientifiques du monde entier – ont appelé «Wake up before it is too late!» (Se réveiller avant qu'il ne soit trop tard!)

Ils nous confirment que le développement agricole a atteint ses limites et qu'un changement rapide et significatif des systèmes actuels de production (basés sur la monoculture fortement dépendante des inputs chimiques) est nécessaire.

Les seuils de contamination des sols et de l'eau, déclarent-ils, sont déjà dépassés, la biodiversité est en danger et la crise est désormais évidente sous bien des aspects: entre 2011 et 2013, les prix des matières premières alimentaires ont augmenté d'environ 80 pourcents en comparaison avec les prix enregistrés entre 2005 et 2008; durant les dernières quarante années l'utilisation des fertilisants s'est multipliée par 8, mais le taux d'augmentation de la productivité agricole a diminué de 1 à 2 pourcents tous les ans.

Le rapport confirme bien que la faim dans le monde est un problème

complexe, qui ne peut être résolu seulement par des changements techniques, et il déclare avec une clarté absolue que les OGM ne représentent pas une solution soutenable, bien au contraire: «L'agriculture industrielle et la technologie basée sur l'ingénierie génétique n'ont pas été en mesure de rejoindre les objectifs de développement importants pour le millénaire; au contraire, ils ont introduit des produits qui limitent l'innovation au niveau des exploitations agricoles, la conservation des ressources et l'accès aux meilleures semences adaptées aux conditions locales».

Ce sont, toujours d'après le rapport, plutôt les modèles agricoles alternatifs et agro-écologiques qui montrent «le potentiel capable de réduire la pauvreté, d'augmenter la sécurité alimentaire et de réduire l'impact du secteur agricole sur l'environnement, parce qu'ils augmentent la résilience des systèmes agraires, réduisent la nécessité d'inputs externes, augmentent le revenu des agriculteurs et se basent sur des technologies qui peuvent être comprises, actualisées et développées ultérieurement par les paysans pauvres».

Enfin, le rapport fait état des nombreuses études dont les résultats ne peuvent qu'amener toute personne de bonne volonté à ces constatations: les OGM ont provoqué le développement des «mauvaises» herbes résistant à l'herbicide, lequel a dû voir augmenter ses doses d'utilisation et sa puissance destructrice; ils ont même permis le développement des parasites secondaires qui, auparavant, ne représentaient aucun problème.

Voilà bien une analyse impitoyable pour les thèses défendues par les inventeurs des OGM, mais elle ne fait finalement que confirmer ce que bien des voix ont déjà essayé de dire depuis

le début des expériences de nos apprentis sorciers. Et malgré tout, nous pouvons parier qu'il restera encore pendant longtemps des gens qui n'ont pas d'yeux pour voir les affiches de Swissaid ni de bonne volonté pour lire ce rapport de 340 pages, publié pour l'instant seulement en anglais (mais que l'on peut télécharger gratuitement sur <http://unctad.org>). *Patricia Alexis*

Im nächsten Heft

Berichte zur Jahrestagung

Da die März-Ausgabe der «Schweizer Mitteilungen» parallel zur Jahrestagung der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz vom 14. bis 16. Februar konzipiert wurde, können Tagungsberichte und -eindrücke erst im April-Heft publiziert werden.

Konstanze Brefin Alt

Dans la prochaine numéro

Rapport du congrès annuel

En raison de la date du congrès, le rapport paraîtra dans le numéro d'avril. Les délais de rédaction étaient dépassés pour le mois de mars.

Catherine Poncey

Aus der anthroposophischen Arbeit in der Schweiz, März 2014

Du travail anthroposophique en Suisse, mars 2014

Del lavoro antroposofico in Svizzera, marzo 2014

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur AGS

Auskunft: Franz Ackermann, Zürichbergstrasse 27, 8032 Zürich, 044 825 26 92, fachzweig[at]sterbekultur.ch, www.sterben.ch, www.mourir.ch

Theaterkabarett Birkenmeier

- Theaterkabarett Sibylle und Michael Birkenmeier: Weiherweg 38, 4054 Basel, 061 261 26 48, www.theaterkabarett.ch
- Do 6. März, 19.30 h, **Solothurn: Extra FHNW-Kultur «Musik oder darf-ik?»**. Kulturfabrik Kofmehl, Kofmehlweg 1, www.fhnw.ch
 - Sa 8. März, 17 h, **Liestal: Extra zum Tag der Frau «Herddame ist wieder Trumpf»**. Kulturhotel Guggenheim, Wasserturmstr. 6/7, Fachstelle f
 - So 23. März, 14 h, **Luzern: Extra «Lauter»**. Lukaskirche, Morgartenstr. 16, www.ref.ch
 - Fr 28. März, 20 h, **Zürich-Höngg: Extra «Lauter»**. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr. 186, 8049 Zürich

Aarau, Troxler-Zweig AGS

- Ort: Töpferhaus, Bachstrasse 117, Aarau. Auskunft: Elisabeth Häusermann, Bodenmattstr. 3, 4654 Lostorf, 062 298 10 14
- Zweigabend:** 20 h
- Mi 26. März, **Fragen an die Gegenwart**. Mit Johannes Greiner
 - Mo 10. 31. März, 12. Mai, **Anthroposophie und die brendenden sozialen Probleme**. Mit Udo Herrmannstorfer
 - Mi 19. März, **Anthroposophie als (Geistes-)Gegenwart**. Vorträge von Karen Swassjan
 - Mi 5. März, **Jahresversammlung**
- Freie Hochschule für Geisteswissenschaft:** 20 h
- Mo 17. März, **13. Stunde** gelesen
- Arbeit an der «Philosophie der Freiheit»** (GA 4): Sa 1. März, 17–19.30 h (mit Pause), Vortrag und Textarbeit mit Karen Swassjan

Aesch, Eurythmeum CH

- Apfelsestr. 9a, 4147 Aesch, 061 701 84 66, www.eurythmeum.ch. Künstlerische Veranstaltungen, Ausbildungs-, Laien- und Fortbildungskurse
- Veranstaltungen, 20 h**
- Sa 1. März, **Winterreise von Franz Schubert**. Ein Liederabend ohne Worte mit dem Duo Chagall und dem Eurythmisten Jörg Schöder. Eintritt: CHF 20.–/10.–
 - Sa 15. März, **Könnt Ihr nicht Wachen**. Elementarphantasien von Christian Morgenstern. Eurythmie Ensemble des Eurythmeum CH

Eurythmie Verband Schweiz

- EVS**, Apfelsestr. 9a, 4147 Aesch, sekretariat[at]eurythmie-verband.ch
- Fortbildungen siehe www.eurythmie-verband.ch, Auskunft und Anmeldung: Rachel Maeder, 031 921 31 55

Arbon,

- Anthroposophische Arbeitsgruppe**
- Auskunft: Heidi Bachmann, Metzgergasse 12, 9320 Arbon, 071 446 47 02
- Zusammenkünfte:** Jeweils letzter Mi i. Monat, 19.30 h, Lektüre **Die Theosophie des Rosenkreuzers** (GA 99), Begleitung: Claude-Mario Jansa

Arlesheim, Anthroposophische Arbeitsgruppe Sonnenhof AGS

- Sonnenhof, Obere Gasse 10, im Konferenzzimmer, 4144 Arlesheim. Auskunft: Markus Kühnemann, 061 701 29 95
- Zusammenkünfte:** Mo um 20.15 h (ausser Schulferien), **Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos**. Der Mensch – eine Hieroglyphe des Weltenalls (GA 201)

Bauern-Zweig AGS

- Ort: Kinderheim Sonnenhof, Obere Gasse 10, 4144 Arlesheim. Auskunft bei: Matthias Hünerfauth, 056 667 14 68, Cornelis de Groot, 061 791 19 08, Susanne Küffer Heer, 061 706 96 47
- «Dornacher Sonntage»:** Vorträge/Ausflüge für Bauern, Gärtner und Freunde der biodynamischen Landbaumethode
- So 16. März, 11–12.30 h, **Die Gestalt des weissen Jünglings im Markus-Evangelium** (mit Lichtbildern). Otfried Doerfler, 14–16 h, **Das Ereignis von Koberwitz**. Peter Selg

AGS = Lokale Gruppen und Sachgruppen der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz
AVS = Lokale Gruppen der Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz

Ita Wegman Klinik

- Pfeffingerweg 1, 4144 Arlesheim. Auskunft: 061 705 71 11, Infos unter www.wegmanklinik.ch
- Öffentliche Klinik-Führung:** Sa 17. Mai, 10–11.30 h, Treffpunkt: Foyer. 061 705 71 11, www.wegmanklinik.ch. Keine Anmeldung erforderlich
- Veranstaltungen** im Saal des Therapiehauses:
- Sa 1. März, 16 h, **Konzert: Geige und Klavier**
 - Sa 22. März, 16 h, **Eine musikalische Reise von Warschau nach Zürich**. Sunita Abplanalp, Violine, Andrea de Moliner, Klavier, Milena Kowarik, Violoncello
 - So 23. März, 16 h, **«Ein Ostern wie's der Dichtergeist sieht blühen...»** Die Literaturbühne lädt ein zu einem Nachmittag mit Literatur und Musik
 - Sa 29. März, 16 h, **Klavierkonzert**
- Kurse:**
- Kunst und... Malen, plastisches Gestalten:** Di 18.30–20 h (Juliane Staguhn), Mi 16–17.30 h (Andrea Ritter-Bislin), Bildende Kunsttherapie, Pfeffingerhof. Anmeldung: 061 705 72 70, juliane.staguhn[at]wegmanklinik.ch, andrea.ritter[at]wegman.klinik.ch

- Anthroposophische Studienarbeit**, jeweils Do 20–21 h, im Saal des Therapiehauses: **Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge** (Band I, GA 235/Tb 711)
- Ausstellung:** im Foyer, täglich geöffnet 8–20 h: **Maria Sohm, Filzbilder**. Bis 16. März

Das Neue Theater am Bahnhof NTaB – Zwischenhalt Arlesheim

- Leitung: Georg Darvas, Johanna Schwarz. Stollenrain 17, 4144 Arlesheim, Fon/Fax 061 702 00 83, info[at]neuestheater.ch, www.neuestheater.ch. Vorverkauf/Reservation/Kasse: Di und Mi 9.30–11.30, Do 15–18 h, Fon/Fax 061 702 00 83, www.ticketino.ch, Bider & Tanner/Musik Wyler Basel, 061 206 99 96, Buchhandlung Nische Arlesheim, 061 263 81 11, Blumenwiese Dornach, 061 701 92 50, Bahnhof SBB Dornach-Arlesheim, 051 229 28 12, sowie sämtliche SBB-Eventschalter
- Spielplan** s. auch www.neuestheater.ch:
- So 23., 30. März, 19 h, **L'Histoire du Soldat**
 - So 30. März, 11. Mai, 11 h, **Kultur-Brunch**
 - Fr 28. März, 20 h, **Premiere: The Tempest – Der Sturm**
 - Sa 29. März, 20 h, **The Tempest – Der Sturm**, anschliessend **«The Tempest-Party»**

Odilien-Zweig AGS

- Ziegelackerweg 5, 4144 Arlesheim. Auskünfte: Günther v. Negelein, 061 701 68 22
- Gesprächsarbeit:** Mi 20.15 h, **Die Apokalypse des Johannes** (GA 104/Tb 672)
- Kurse:**
- Mo 18.45–19.45 h, **Sprachgestaltung** mit Susanne Brems. Auskunft: 061 701 94 26
 - Mi 19–19.55 h, **zweiginterne Eurythmiearbeit** mit Roswitha Schumm

Ascona, Casa Andrea Cristoforo

- Via Collinetta 25, 6612 Ascona-Collina. Fon 091 786 96 00, Fax 091 786 96 61, mail[at]casa-andrea-cristoforo.ch, www.casa-andrea-cristoforo.ch
- Kulturangebote:** s. www.casa-andrea-cristoforo.ch
- 1.–8. März, **Heilendes Singen**. Seminar mit Constanze Saltzwedel
 - Fr 21. März, 19.30 h, **Vom Wesen der Bäume**. Vortrag von Guntram Stoehr
- Arbeitsgruppe Sopraceneri** (Ausk. Gabriella Sutter 079 458 44 42)
- Di, Do, Gruppeneurythmie
 - Di, Do, Offenes Atelier

Baden,

- Johann Gottlieb Fichte-Zweig AGS**
- Zweiglokal: Tanneggsschulhaus, Singsaal, Baden. Auskunft: Max Bänziger, Buckmatte 5, 5400 Baden, 056 222 26 64
- Zweigabende:** (Eurythmie: 18.30–19.30 h)
- Fr 7. 14. März, 19.30 h, **Formenzeichnen mit Peter Büchi**. Ort: Pfaffekappe, Baden (Raum Sammlung)
 - Fr 21. 28. März, 20 h, **Der Weg des Christus durch die Jahrhunderte** (5. Vortrag vom 14.10.1913 in GA 152/Tb 679, Vorstufen zum Mysterium von Golgatha)
- Künstlerischer Kurs:**
- Eurythmie, Heileurythmie:** Sylvia Bänziger, 056 222 26 64

Basel, Arbeitsgruppe Freie Gemeinschaftsbank AGS

- Freie Gemeinschaftsbank, Gerbergasse 30, 4001 Basel. Auskunft *neu:* Thomas Pitttracher, Fon 061 269 81 04, Fax 061 269 81 49, Thomas.Pitttracher[at]gemeinschaftsbank.ch
- Zusammenkünfte:** Di 16.30–18.30 h, Teilnahme nur nach Rücksprache möglich

ANTHROPOSOPIISCHE GESELLSCHAFT IN DER SCHWEIZ

Termine 2014

- 10.4.14, Goetheanum, Dornach
Internationales Zweig- und Gruppenleiter-Treffen / Rencontre internationale des responsables de branches et de groupes
- 11.–13.4.14, Goetheanum, Dornach
Jahrestagung und Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft / Congrès annuel et Assemblée générale de la Société anthroposophique universelle
- 26.4.14, Goetheanum, Dornach
Frühlingskonferenz der Delegierten Conférence des délégués

Friedrich Nietzsche-Zweig AGS

- Ort: Scala Basel, Freie Strasse 89, 4051 Basel. Auskunft: Rolf Hofer, Fon 061 281 07 73, Natel 078 807 85 09, E-Mail rolffhofer[at]magnet.ch
- Zweigabend:** 20–21.30 h
- Di 25. März, **Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen** (GA 132/Tb 761). Gemeinschaftsarbeit
 - Di 18. März, **Jahresversammlung**

Humanus-Zweig AVS

- Ort: Rappoltshof 10, 4058 Basel. Auskunft: Anina Bielser, 061 601 53 52
- Zweigabende:** Mo 20 h, **Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen für seine Hüllen und sein Selbst?** (GA 145). Gemeinsame Arbeit

Jakob Böhme-Zweig AGS

- Ort: Murbacherstrasse 24, 4056 Basel, 061 302 11 07
- Zweigabend:** Mi 20 h, Textarbeit (davor Eurythmie): **Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?** (GA 10/Tb 600), **Arbeit am Jahresthema** (s. GA 185)
- Kurs:** Do 15 h, Kindereurythmie

Paracelsus-Zweig AGS

- Zweigraum: SCALA Basel, Freie Strasse 89, 4051 Basel, Sekretariat Fon 061 270 90 46, Fax 061 270 90 59, E-Mail paracelsus[at]scalabasel.ch, www.paracelsus-zweig.ch
- Zweigabende:** 20 h (sofern nicht anders angegeben)
- Mi 5. März, **Aschermittwoch – Mysterium der Gegenwart**. Redner: Rolf Herzog
 - Mi 19. März, **Opfer – Geschenk – Resignation**. Geheimnis der Evolution. Redner: Marcus Schneider
 - Mi 26. März, **Generalversammlung**. Davor um 19 h, **Aus der Arbeit des Vorstandes der AAG**. Referat von Justus Wittich
- Ausstellung** jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn geöffnet: **Werke von Monika Kaiser**, 19. März–21. Mai. **Vernissage:** Mi 19. März, 19 h, Einführung: Marcus Schneider
- Freie Hochschule für Geisteswissenschaft:**
- So 23. März, 10.30 h, **5. Wiederholungsstunde** gelesen
- Kurse und Arbeitsgruppen:**
- Mo 20.15–21.30 h, **Einführung in die Anthroposophie**. Leitung: Marcus Schneider, 079 255 44 75
 - Mo 16.45–17.45 h, **Sprachgestaltung I**, 16.45–17.45 h, **Sprachgestaltung II**, 17.45–18.45 h, **Gesprächsarbeit anhand von Vorträgen Rudolf Steiners zu künstlerischen Fragen**, 18.45–19.30 h, Kursleitung: Sighilt von Heynitz, 061 331 31 58
 - Di 19.30–20.45 h, **Das Zeitliche und das Ewige in der Kunst**. Von der Klassischen Moderne bis heute. Mit Lichtbildern. Leitung: Jasminka Bogdanovic, 061 311 92 02, jasminka[at]bogdanovic.ch, www.bogdanovic.ch
 - Mi 18.45–19.30 h, **Eurythmie**, Leitung: Sandra Schneider, 079 721 78 63
 - Do, 19.30–21 h, **«Kunst und Kunsterkenntnis» anhand von Vorträgen und den Mysteriendramen**. Leitung: Thomas Meyer, 079 781 78 79, info[at]perseus.ch
 - Fr 20 h, **Die Geheimwissenschaft im Umriss, mit besonderem Blick auf das Christus-Mysterium**. Leitung: Otfried Doerfler. Ausk.: 061 701 47 16 oder odoerfler[at]bluewin.ch

Perseus-Verlag

- Ort: Gundeldinger-Casino, Güterstrasse 211, 4053 Basel. Infos: www.perseus.ch, kontakt[at]perseus.ch
- «Europäer»-Samstage**, jeweils 10–17.30 h:
- Sa 1. März, **«Die britische und die mitteleuropäische Völkerfrage und der Ausbruch des Ersten Weltkriegs»** mit Terry Boardman und Markus Osterrieder
 - Sa 22. März, 17. Mai, **Lügen, Fakten, Perspektiven 1914 – 1989 – 2001** mit Richard Ramsbotham, Andreas Bracher und Thomas Meyer

Nouvelles parutions

Editions Novalis:

Peter Selg, Regards sur Rudolf Steiner

Traduit par Jean-Pierre Ablard

Peter Selg a réuni dans cet ouvrage les regards d'un grand nombre de contemporains de Rudolf Steiner, que ce soient des personnages célèbres comme Einstein ou Kafka, ou de grande valeur, mais moins connus du public comme Herbert Hahn ou Andreï Biély, ou de simples étudiants de Dornach. En plus de Steiner, maître spirituel, nous pouvons nous former une image vivante de l'homme qu'il a été: sa démarche, ses gestes, sa voix, son regard – un homme qui ne cherchait jamais à écraser l'autre de sa supériorité – un homme capable de porter ce regard sur lui-même: «Le seul amour qu'on puisse me témoigner est de m'appeler jour et nuit, lorsqu'on a besoin de moi.»

Editions Triades:

Rudolf Steiner, Propos sur le karma

Textes choisis

La série «À propos de» rassemble autour de questions centrales des idées-clés tirées de ses livres et de ses conférences, qui invitent le lecteur à mettre en mouvement sa pensée et à approfondir ses facultés de connaissance et d'action. Les brefs passages choisis ne prétendent pas faire le tour du sujet, mais tentent simplement d'ouvrir un accès à une œuvre foisonnante et complexe.

Rainer Patzlaff, L'enfant face aux écrans

Traduit par Benoît Journiac

Les parents et les éducateurs trouveront dans cet ouvrage de précieux conseils pour répondre par exemple aux questions suivantes: la télévision pour les enfants – à partir de quel âge? Comment puis-je créer une compensation? Comment puis-je aider mon enfant à gérer lui-même sa relation aux écrans?

Rainer Patzlaff a été professeur à l'école Waldorf et au séminaire pédagogique de Stuttgart.

Uwe Werner,

Races et individualité chez Rudolf Steiner

Son engagement contre le racisme et le nationalisme
Traduction de Thomas Letouzé

Dans le monde entier, l'image de l'homme développée par Rudolf Steiner au début du 20^e siècle s'impose pour prendre figure aujourd'hui de reconnaissance de la dignité humaine dans les droits de l'homme universels. L'auteur montre que l'œuvre de Steiner et l'anthroposophie fournissent des points de vue méthodiques et fondamentaux permettant d'identifier le caractère inhumain du racisme et du nationalisme.

La plante entre ciel et terre

Le MABD (Mouvement d'agriculture biodynamique) propose une bien belle façon de se ressourcer pendant nos vacances d'été avec un stage d'une semaine à Montagne sur Gironde, du 5 au 11 juillet 2014. Marie-Hélène Pillet, Jean-Marc Babout et Jean-Michel Florin accueilleront les participants à la ferme de la Gravelle, dotée d'un camping et d'une piscine. Les familles sont les bienvenues.

Les ateliers proposés autour de la botanique, de la géométrie projective et du modelage alterneront avec des activités touristiques et culturelles: randonnées avec des ânes ou pédestres, salon des vigneronnes, sortie ornithologique et soirée dans les étoiles.

Renseignements pour ce stage et toutes les autres activités: info[at]bio-dynamie.org ou sur le site www.bio-dynamie.org

Eurythmie thérapeutique

Seminaire

L'Association «Les Arts Du Rythme» propose un séminaire d'eurythmie thérapeutique ouvert à des médecins, chirurgiens-dentistes, sages-femmes, pharmaciens, vétérinaires, infirmières, eurythmistes, arts thérapeutes, ainsi qu'aux étudiants en fin d'études dans ces formations.

Six séminaires ont déjà eu lieu. Il y en aura huit en tout, car à chaque fois, un archétype est abordé par l'Eurythmie; c'est à dire une planète et une sonorité. Chaque voyelle reflétant une entité à part entière, il n'est pas nécessaire d'avoir assisté aux séminaires précédents pour se joindre à ce travail.

La septième session, animée par Nicole Jouan, médecin, Sylvie Lalague, médecin et Annick Duval, Eurythmiste Thérapeute aura lieu du 11 au 13 avril 2014 au couvent de Bor, commune de Bor et Bar, en Aveyron, et abordera les forces du soleil, la voyelle AU – l'or.

Pour tous renseignements: Annick Duval, Le Rey, 12200 Savignac, tél.: +335 65 29 57 78 ou +336 80 00 72 48, Annickduval12[at]orange.fr

Formation continue

Il y aura également une formation continue en eurythmie thérapeutique du 16 au 18 mai au Foyer Saint-Michaël: L'incarnation à travers le processus pulmonaire.

Renseignements: ose.eurythmietherapeutique[at]gmail.com

Nouveau site

Signalons aussi le nouveau site de l'eurythmie thérapeutique en France: www.eurythmie-therapeutique.fr

Offenes Atelier Dorothea Fankhauser

Dorothea Fankhauser zeigt in einer Atelier-Ausstellung ihre Arbeiten der letzten Jahre. Ihr Atelier in Basel ist am Samstag, 1. März, sowie Freitag, 28., und Samstag, 29. März 2014, 15 bis 18 Uhr oder auf Anfrage geöffnet.



Bienenwachs-Skulpturen, -Asche-Bilder und -Vorhänge im Hintergrund.

Zu sehen sind Bilder, Skulpturen, Objekte, wobei es manchmal schwierig ist zu definieren, was noch Objekt und was bereits Bild ist. Am Übergang suchend und tastend malt, plastiziert, gestaltet Dorothea Fankhauser mit Bienenwachs und Harz. So bleibt auch das Gewordene Übergang – und dies sowohl in den filigranen Skulpturen wie dort, wo der Wachs in unterschiedlichster Transparenz zum Lichtträger wird. Wachs «verduftet», verbleicht, verschenkt sich an die Umgebung. Vielleicht ist diese Qualität des Materials mit ein Grund dafür, dass das Thema «Engel» Dorothea Fankhauser seit Jahren begleitet. *KBA*

Auskunft: Dorothea Frankhauser, Edisonstrasse 5, 4055 Basel, Fon 061 274 06 81, Natel 078 653 61 03, E-Mail dorothea.fankhauser[at]gmail.com, www.dorotheafankhauser.ch

Congrès de Pâques de la société anthroposophique

Du jeudi 17 au dimanche 20 avril 2014

90 ans d'impulsions nées du congrès de Noël.

Perspectives de travail pour les dix prochaines années.

Le congrès sera traduit en français.

Rédaction:

Catherine Poncey

rte de la Tsarère 63

1669 Les Sciernes-d'Albeuve

tél. 026 9281014

c.poncey[at]bluewin.ch

Rudolf Steiners Vortragszyklen von 1914

«Inneres Wesen des
Menschen und Leben
zwischen Tod und
neuer Geburt»

Ein Experiment nach
100 Jahren von und
mit Lieven Moerman

(Sechs Vorträge, gehalten April 1914 in
Wien. GA 153, Zyklus 32)

Die sechs Vorträge werden im Jahre
2014 etwa zur gleichen Zeit und an den
gleichen Wochentagen wie vor hundert
Jahren frei gehalten durch Lieven



Moerman. Wer an einem Abend verhin-
dert ist, kann den Vortrag nachlesen in
der gedruckten Ausgabe.

Do 3. April, 20.15 h
Fr 4., Sa 5., So 6. April, 20 h
Mo 7. April, 20.15 h
Di 6. April, 20 h

Im Saal der «Vereinigung zur Förderung
von Sprachkunst und Gestik», Blaufahnen-
strasse 12, Zürich

Eintrittspreis für einen Einzelvortrag: CHF 20.– (Richt-
satz); für vier Vorträge: CHF. 70.–.

Redaktion
info[at]textmanufaktur.ch

Eurythmie in Winterthur

Nach der erfolgreichen Eurythmie-
Aufführung vor zwei Jahren hat der
Vorstand des Hans Christian Ander-
sen-Zweiges erneut die Goetheanum-
Eurythmie-Bühne ans Theater Winter-
thur eingeladen. Für diese Aufführung
am Sonntag, 2. März 2014, um 17 Uhr
hat Margrethe Solstad das Programm
«Lichtschein des Nordens» mit Musik
von Knut Nystedt und Edvard Grieg und
Texten von Rudolf Steiner konzipiert

Im Theater-Foyer werden Marcus
Schneider, Flügel, und Katinka Penert,
Eurythmie, um 16 Uhr eine Einführung
geben.

Vorverkauf: theater.kasse[at]win.ch, 052 267 66 80
Eintrittspreise: CHF 50.–, 45.–, 35.–, 28.–.

Notizen am Rande

«Sterberecht» für Kinder

Das belgische Parlament hat am 12.
Februar beschlossen, dass nun auch
unheilbare Kinder die Dienste des be-
gleiteten Sterbens in Anspruch nehmen
dürfen, nach dem ein Psychologe be-
stätigt hat, dass das Kind urteilsfähig ist
und die Eltern zugestimmt haben. Der
Initiant, ein Sozialdemokrat, sieht in
diesem Gesetz einen wichtigen Schritt
zu einer menschlicheren Gesellschaft.
In Holland dürfen Jugendliche ab zwölf
den Tod verlangen.

Zum Thema kommt gerade der Film
«Und morgen Mittag bin ich tot» von
Frederik Steiner in die Kinos, in dem die
letzten Stunden einer 22-Jährigen dar-
gestellt werden, bevor sie ihrem Leben
ein Ende setzt. Der Titel «Witze reissen
bis zum Selbstmord» der Rezension von
Parvin Sadigh in der Zeit.online vom
14. Februar sagt alles! – Gutgläubig und
verblendet werden die Fesseln enger
gezogen, das Menschwerden schwieri-
ger... KBA

Interessante Artikel zum Thema:

«Todeswunsch als Hilfeschierei» Interview von Violetta
Simon mit Boris Zernikow, Professor für Kinderpalli-
ativmedizin, vom 14. Februar: <http://www.sueddeutsche.de/leben/sterbehilfe-fuer-kinder-todeswunschs-als-hilfeschierei-1.1888627>

«Den Sterbenden helfen, statt sie zu töten», Interview
von Ludwig Greven mit Ute Nerge, Leiterin eines
Kinderhospizes, und dem Palliativarzt Thomas Sitte
vom 30. Januar: www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-01/sterbehilfe-hospiz-schmerztherapie

Gesundheit pränatal sichern

Die Nationale Ethikkommission hat am
15. Februar ihre Vorschläge zur medi-
zinische Fortpflanzung präsentiert. Sie
unterstützt den bundesrätlichen Vor-
schlag, die Präimplantationsdiagnostik
(PID) für erblich vorbelastete Paare
zuzulassen, sieht aber die Begrenzung
auf acht Embryonen pro Behandlungs-
zyklus als eine Limite, die medizinisch

nicht sinnvoll sei. Weil in pränatalen
Tests vorabgeklärt werden kann, dass
sich ein Embryo als «Retterbaby» für ein
krankes älteres Geschwister eignet, soll
auch dies erlaubt werden. Bereits im
März könnte der Ständerat darüber de-
battieren. – Gesundheit wird, so scheint
es, immer leistungsbezogener und da-
durch abstrakter und menschenfeindli-
cher verstanden. KBA

Saat, die niemand will

Wie die «Süddeutsche» am 11. Februar
berichtete, wird nun der umstrittene
Genmais 1507 wahrscheinlich zuge-
lassen. Zwar war die grosse Mehrheit
der EU-Europaminister dagegen, aber
weil sich Deutschland – die Bundesre-
gierung ist sich in dieser Sache uneinig
– der Stimme enthielt, kam eine quali-
fizierte Mehrheit nicht zustande. Nun
entscheidet die EU-Kommission, und
da die EU-Behörde für Lebensmittelsi-
cherheit EFSA nichts gegen den Gen-
mais 1507 einzuwenden hat, steht einer
Bewilligung wenig entgegen. – Damit
kommt Europa möglicherweise zu ei-
ner Saat, die niemand haben wollte und
niemand verantworten wird... KBA

Mumifizierung bezahlbar!

Am 18. Februar schneite mir ein Bei-
trag von Ancient Origins auf den Bild-
schirm, in dem April Holloway darüber
berichtet, dass nun eine moderne Ver-
sion der altägyptischen Mumifizierung
zahlbar geworden wäre. Der Anbieter,
Summum Bonum Amon Ra, ein Ameri-
kaner namens Claude Nowell, hat nach
einer Begegnung mit Wesen, die er als
«Summa individual» bezeichnet, eine
Religion und Philosophie mit dem Na-
men Summum begründet. Bis vor kur-
zem bot er diese Mumifizierung nur

für geliebte Haustiere an, nun auch für
Menschen für \$ 65 000; 1500 Zeitgenos-
sen haben sich dafür bereits angemel-
det. – Geld macht vieles möglich, auch
in der Erstarrung über den Tod hinaus
zu erstarren... KBA

Link: <http://www.ancient-origins.net/news-general/modern-version-ancient-egyptian-practice-mummification-now-available-001354>

Sale: Himalaya

Um den Tourismus anzukurbeln, hat
die nepalesische Regierung beschlos-
sen, dass Gipfelstürmer inskünftig nicht
mehr CHF 25 000 für die Aussicht vom
Dach der Welt zahlen müssen, sondern
nur noch CHF 11 000, wie DRS 4 am 15.
Februar mitteilte. – Es ist abzusehen,
wie sehr die Mülldeponie in eisiger
Höhe durch diesen Entscheid anwachs-
sen wird... KBA

Sinnentleerte Handarbeit

Wie schon letztes Jahr peppt eine be-
kannte Fruchtsaftmarke mit handge-
strickten Wollkappli auf den Deckeln
ihre 2-dl-Flaschen auf. Nette Idee,
dachte ich, diese Mützchen eignen sich
als Eierwärmer. Weil mir die verbliebe-
ne Auswahl nicht gefiel, fragte ich, ob
es noch andere gebe. Die Verkäuferin
lachte: «Nehmen Sie so viele, Sie wol-
len, wir werfen sie abends doch schachtel-
weise weg.» Auf meinen gehäuselten
Blick meinte sie: «Die will niemand,
die Leute werfen sie einfach zur Seite.»
Etwas verstört, dass so viel (z.T. origi-
nelle) Handarbeit ins Leere geht, suchte
ich aus den Schachteln, die mir die
Verkäuferin öffnete, die schönsten aus.
Die Idee fruchtete umgehend: Jetzt griff
auch die Verkäuferin zu, um sich für
den Ostertisch freundliche, helle Käpp-
chen zu sichern. KBA

Das Aus fürs Schlössli Ins?

Das Jugendamt des Kantons Bern hat für den Betrieb des Schlössli Ins per 5. Juli 2014 die Einstellung verfügt, weil Betreuung und Wohl der Kinder nicht mehr gewährleistet sind, nachdem die Heimleitung und der gesamte Vorstand der Erziehungs- und Bildungsstätte per 28. März 2014 gekündigt haben.

Diesem Schritt ging ein tiefer Konflikt zwischen dem Präsidium der Stiftung Seiler, der die ganze Liegenschaft gehört, und der Heimleitung zusammen mit dem Vorstand des Vereins Schlössli Ins voraus. Trotz externer Mediation und weiterer Massnahmen konnten die Spannungen im seit mehreren Monaten unter die besondere Aufsicht des Kantonalen Jugendamts gestellten Schlössli nicht beigelegt werden.

Gegenwärtig erarbeiten Michel und Ueli Seiler zusammen mit rund 30 der 60 Mitarbeitenden ein Konzept, um es dem Jugendamt für eine Betriebsbewilligung vorzulegen. Auch wollen die beiden Söhne des Gründerpaares «Ätti» Robert und Ruth Seiler-Schwab wieder mehr Einfluss im strategischen und operativen Geschäft wahrnehmen. Robert Thomas von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein hofft, dass nach dem Sommer ein Neuanfang gefunden werden kann.

KBA

Tagung und Ausstellung im Rüttihubelbad

«Kaspar Hauser»

Ausstellung:

Bilderzyklus «Kaspar Hauser»

Vom 1. März bis zum 6. April sind in der Galerie des Rüttihubelbads die Bilder von Jasminka Bogdanovic und Johannes Onneken zum Zyklus «Kaspar Hauser» zu sehen, der in mehrjähriger Beschäftigung mit dessen Schicksal entstanden ist.

Die Vernissage findet am 8. März um 17 Uhr mit Einführung und Gespräch statt.



Bild aus dem «Kaspar-Hauser»-Zyklus von Jasminka Bogdanovic.

Tagung:

Kaspar Hauser und der schöpferische Mensch
Am Wochenende vom 21. bis zum 23. März nähern sich Eckart Böhmer und Jasminka Bogdanovic mit Vorträgen und Workshops den Impulsen Kaspar Hausers an.

Freitag 21. März

18.50 h, Tagungseröffnung: Führung durch die Ausstellung «Kaspar Hauser» von Jasminka Bogdanovic und Johannes Onneken

20 h, Kaspar Hauser, das Kind Europas I (Eckart Böhmer)

Samstag 22. März

9.50 h, Kaspar Hauser, das Kind Europas II (Eckart Böhmer)

11.15–12.30 h, 15–16.30 h, 17–18 h, Workshops

1. Mein Bild von Kaspar Hauser, ein malerisch-expressiver Zugang (Jasminka Bogdanovic)

2. Kaspar Hausers Impuls zur Wahrung des künftigen Menschen, mit Übungen aus dem darstellenden Spiel (Eckart Böhmer)

20 h, Kaspar Hausers Aquarelle und Zeichnungen – Die offene Grenze zwischen dem realen und dem imaginären Raum (Jasminka Bogdanovic)

Sonntag 23. März

9.50 h, Lyrik (Eckart Böhmer)

1. Teil: Aus 180 Jahren Dichtung zu Kaspar Hauser

2. Teil: Gedichtzyklus «Ich nit Mensch, Ich Kaspar» von Eckart Böhmer

11.50 h, Gespräch: Der schöpferische Umgang mit dem Thema Kaspar Hauser

Tagungsende ca. 12.30 h

Tagungskarte: CHF 350.–, Einzeleintritt Vorträge je CHF 25.–

Anmeldung: Stiftung Rüttihubelbad, 5512 Walkringen, 051 700 81 81, info[at]ruettihubelbad.ch

Aus der Arbeit am Lebendigen

Das Eurythmeum CH in Vorbereitung auf eine Bühnenpremiere

Kaum war die Weihnachtszeit vorbei, gingen die Studierenden des Eurythmeum CH in die Rudolf Steiner Schulen der Schweiz und nach Deutschland, um dort zu praktizieren. Für uns Dozenten eröffnete sich deshalb die Möglichkeit, drei Wochen intensiv künstlerisch zu arbeiten. Und diese Möglichkeit haben wir dieses Jahr dazu genutzt, eine Bühnenpremiere vorzubereiten. Durch eine rege künstlerische Arbeit sind wir in der Lage, die Jahreszeitenfeste feierlich zu gestalten, jungen Eurythmisten/-innen die Möglichkeit zu geben, künstlerisch tätig zu sein und unsere tägliche Arbeit in der Ausbildung, die eurythmischen Grundelemente von Rudolf Steiner zu «entschlüsseln», künstlerisch umzusetzen.

Christian Morgenstern, dessen hundertstem Todestag wir im Jahr 2014 gedenken, steht im Mittelpunkt unseres Programms «Könnt Ihr nicht wachen...?» Und damit eine Frage, die in den Elementarphantasien aus dem Gedichtband «Auf vielen Wegen», wo es um den Erdriesen geht, um den Sturm, die Meeresbrandung und die Flamme, immer wieder leise oder laut antönt. Geradezu prophetisch beschreibt Morgenstern in diesen Texten, was es bedeutet, wenn der Mensch die Naturgewalten nicht achtet, welche zerstörerische Kraft etwa Wasser, Feuer oder Luft entwickeln, wenn der Mensch die Gesetze der Natur nicht mehr wahrnehmen kann, sie verschläft.

«Der einsame Christus» heisst ein Gedicht aus «Ich und Welt». Es beschreibt uns eindringlich den Schmerz und die Einsamkeit, die die Christuswesenheit fühlt im Erleben des Unvermögens der Menschheit, geistig wach sein zu können.

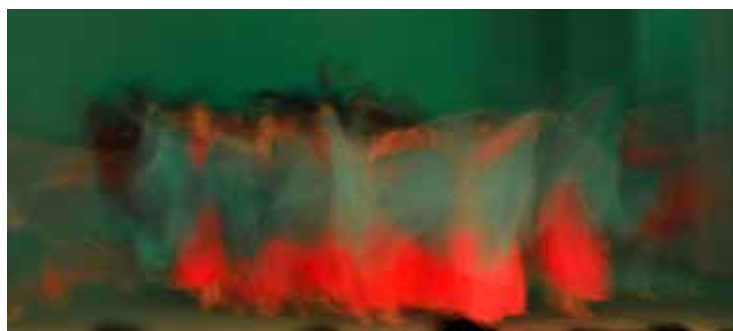


Foto z.Vg.

Der Blick aufs Weltgeschehen lässt die Grösse dieser Dichterindividualität, die vor 100 Jahren schon so viel geahnt hat, hell erstrahlen.

Umrahmt werden diese Texte von Klängen aus Steinen, Metallen, Blättern... und Musik von Claude Debussy, dessen tiefes Anliegen es war, Naturvorgänge inspirativ in Tönen zu erfassen.

Sie sind herzlich eingeladen, liebe Leser, unsere Veranstaltungen am Eurythmeum CH zu besuchen!

Ulla Hess, Dozentin am Eurythmeum CH

Sa. 15. März 20 h

Sa. 17. Mai 20 h

So. 31. August 18 h

Eurythmeum CH, Aesch – Premiere

Eurythmeum CH, Aesch

Eurythmeum CH, Aesch –

zur Eröffnung des neuen Ausbildungsjahres